

**Marcus Velke:**

**Sport in DP-Camps zwischen Freizeitvergnügen und *nation building* – das estnische Beispiel**

Die Betrachtung und Analyse sportlicher Aktivitäten – ein Zugang, der in der Historiographie im Allgemeinen schon immer vernachlässigt wurde – vermag gerade im Kontext der DP-Forschung interessante Erkenntnisse zu liefern. Sofern Sport in der DP-Forschungsliteratur überhaupt erwähnt wird, so erscheint dieser als Mittel der Beschäftigungstherapie oder als nebensächliche Erscheinungsform des Lageralltags, ohne dass der tiefere Sinn hinter den Aktivitäten untersucht würde.

Im Falle der baltischen DPs im Allgemeinen und der estnischen DPs im Besonderen wird jedoch deutlich, dass organisierter Sport neben Lagerschulen, Chören, Tanzgruppen, Theater etc. zum essentiellen Instrumentarium gehörte, mit dem nationale Identität und die Erinnerung an die nunmehr sowjetisch besetzten Herkunftsstaaten aufrechterhalten werden konnten. Ähnlich wie im gut untersuchten jüdischen Fall wiesen die baltischen Sportstrukturen in den DP-Lagern einen sehr hohen Organisationsgrad auf. Zwischen 1946 und 1949 wurden in der US-Besatzungszone jährliche „Baltische Olympiaden“ und zonale und interzonale Wettkämpfe und Turniere in allen Sportarten abgehalten. In den estnischen DP-Lagern der US-Zone bzw. in den Camps mit estnischem Bewohner\_Innen-Anteil gehörte die Einrichtung von Sportabteilungen und die Ausrichtung von Wettkämpfen zu den ersten Amtshandlungen der Lager-Selbstverwaltungen. In nicht wenigen Fällen übernahmen hier Größen des estnischen Sports, die in den Westen geflohen waren, die Leitung solcher Abteilungen.

Traditionen des estnischen Sports der Zwischenkriegszeit wie die *Eesti Mängud (Estnische Spiele)*, die in der Zeit des autoritären Präsidialregimes von Konstantin Päts „Estentum“ und nationale Zusammengehörigkeit demonstriert und gefeiert hatten, erlebten im DP-Lager Geislingen in der US-Zone, dem wohl größten und wichtigsten estnischen DP-Lager im ganzen besetzten Deutschland, eine Renaissance. Erhaltenes Bildmaterial aus der bekannten Fotosammlung Hintzer (verwahrt u.a. im Archiv des Herder-Instituts Marburg) zeigt in diesem Zusammenhang „schöne“ und „kraftvolle“ junge Menschen, die stellvertretend für das auch im Exil weiterbestehende Estland zu stehen scheinen.

Ringkampf gehörte schon vor der Unabhängigkeit Estlands am Ende des Ersten Weltkriegs zu den Sportarten, in denen estnische Athleten wie Georg Lurich – zu der Zeit noch als Bürger des Kaiserreiches Russland – große Erfolge erzielten, im estnischen Gouvernement einen Sportboom auslösten und erste Wellen estnischen Nationalbewusstseins hervorriefen. Und auch in den estnischen DP-Lagern wurde der Ringkampf weiter gepflegt. Volkstanz war eine weitere beliebte Sportart der estnischen DPs und diente ebenfalls dazu, die nationale Identität wachzuhalten. Darüber hinaus konnte Sport – nicht nur im baltischen Fall – als Vehikel der Integration in die deutsche Mehrheitsgesellschaft dienen: Gute Fußballer wurden in einzelnen Fällen in lokale deutsche Fußballmannschaften aufgenommen und verhalfen ihren Vereinen zu sportlichen Erfolgen in den Regionalligen.

*Eine Langfassung des Vortrages, bei dem jüdischer und estnischer DP-Sport vergleichend untersucht werden, erscheint demnächst in englischer Sprache im Tagungsband „Violence, Discipline and Leisure: Sport in Penal and Internment Camps“, hg. v. Dittmar Dahlmann, Anke Hilbrenner und Gregor Feindt. Darüber hinaus ist das Thema des Vortrages Teil meines aktuellen Dissertationsprojektes „Estnisches Exil in Deutschland 1939-1991“.*